

Württemberg hat seine erste Gospelkirche

Eine Fusion von zwei Kirchengemeinden wird zur Chance: Im Stuttgarter Osten hat sich die erste Gospelkirche der Landeskirche entwickelt. Carmen Lauble hat mit den Beteiligten Tom Dillendörfer und Pfarrer Thomas Mann darüber gesprochen.

Herr Mann, wie lange und in welcher Funktion sind Sie an dem Projekt Gospelkirche beteiligt?

Thomas Mann: Ich bin zu 50 % als Referent von Stadtdekan Søren Schwesig angestellt. Zu meinen Aufgaben gehört seit August 2022 unter anderem auch, die Fusion der Heilandskirchengemeinde Stuttgart-Berg und der Friedenskirchengemeinde Stuttgart-Ost zu unterstützen und zu begleiten.

Tom, was kannst du uns zum Hintergrund der Zusammenlegung berichten?

Tom Dillendörfer: Beide Gemeinden sind typische Innenstadtkirchengemeinden, die von einer Überalterung und dem Fernblieben von jungen Menschen betroffen sind. Nach der Entstehung des Chores „Gospel im Osten“ vor 18 Jahren in der Heilandskirche kam es immer wieder zu internen Gesprächen über so etwas wie eine Gospelkirche.

Insbesondere als wir Frühjahr 2015 damit begannen, in der Friedenskirche einmal im Monat unseren „Gospel-Haus“-Gottesdienst zu feiern.

Herr Mann, wie haben Sie die Situation an der Friedenskirche erlebt, als Sie Ihre Tätigkeit dort begonnen haben?

Thomas Mann: Die schwierige Situation rund um den Weggang des vorherigen Stelleninhabers und die Umsetzung des Pfarrplans 2024 haben die Zusammenlegung der beteiligten Kirchengemeinden beschleunigt. Bereits im Herbst wurde deutlich, dass die Heilandskirche eine Gemeinde mit klassischem Gottesdienstprofil bleiben soll. Die Friedenskirchengemeinde,

so der Plan bereits im Sommer 2022, soll sich als Leuchtturmprojekt zu einer reinen Gospelkirche entwickeln.

Tom, welche Rolle spielt der Chor Gospel im Osten (GiO) innerhalb des Projekts?

Tom Dillendörfer: GiO entwickelte sich von einem Chor einer Kirchengemeinde zu einem weitgehend unabhängigen, nicht-selbständigen Verein, angebunden an die Gesamtkirchengemeinde Stuttgart. Diese Entwicklung und der aktuell Stand des Gesamtprozess ist wegweisend für die jetzige Gospelkirche Stuttgart! Im Herbst 2022 kam es dann zu einem Grundsatzbeschluss:

1. Die Friedenskirche wird eine Gospelkirche. Es wird ab sofort keinen Gottesdienst mehr nach württembergischer Gottesdienstordnung geben.
2. Die beteiligten Kirchengemeinden werden fusionieren. Es wird in der fusionierten Gesamtgemeinde verschiedene Gottesdienstformate geben. In der Friedenskirche sollen allein wegen der Größe der Kirche Gospel- und Musikgottesdienste gefeiert werden.
3. In der Friedenskirche soll die bestehende Vakatur durch eine:n Gospelpfarrer:in mit einem Stellenumfang von 50% besetzt werden.
4. Wir haben ein Immobilienkonzept verabschiedet, das der neuen inhaltlichen Ausrichtung entspricht.
5. Der Name der fusionierten Kirchengemeinde wird „Friedensgemeinde“ heißen.

Neben dieser neuen fusionierten Friedensgemeinde, von der die Gospelkirche ein wesentlicher Teil ist, bleiben wir innerhalb unseres Entwicklungsprozesses offen für gelebtes miteinander mit unterschiedlichen christlichen Gemeinschaften.

„Die Friedenskirchengemeinde soll sich als Leuchtturmprojekt zu einer reinen Gospelkirche entwickeln.“ – Thomas Mann

Diese Vielfalt gilt es zusammenzubringen. In Form und Inhalt, räumlich und sprachlich. Wichtig ist uns dabei, dass die Gospelkirche für alle offen ist und bleibt – nicht nur für Chormitglieder.

Wo steht der Zusammenschluss aktuell und welche Stolpersteine gab es auf dem Weg?

Thomas Mann: Nach dem Entschluss gab es ermutigende Stimmen, die sagten: „Leute, probiert es einfach aus!“ Natürlich gibt und gab es Gemeindeglieder, die sich schwertun mit der Veränderung und in der Friedenskirche lieber weiterhin einen traditionellen Gottesdienst feiern wollen. Für die gibt es die Möglichkeit, in der Heilandskirchengemeinde in den Gottesdienst zu gehen, oder in eine der angrenzenden Kirchengemeinden.

Tom Dillendörfer: Ein neuer Schwerpunkt bringt veränderte Bedürfnisse, die wir mit unseren bisherigen finanziellen Mitteln bzw. Herangehensweisen nicht befriedigen können. Wir brauchen viel mehr Geld für Musiker:innen-Honorare und Technik als ein traditioneller Gottesdienst. Daneben brauchen wir Menschen, die Gottesdienst mit uns gestalten wollen und die unsere Sprache und Lebenswelten teilen. Da ist die Auswahl, so wie es uns derzeit vorgegeben wird, sehr beschränkt und einschränkend.



Carmen Lauble
Mitglied im Zitronenfalter-Redaktionsteam
und begeisterte Chorsängerin.

Was sind eure Zukunftspläne und Visionen für die Gospelkirche?

Thomas Mann: Schön wäre es, wenn sich hier eine neue Gemeinschaft entwickelt, die sich in der Musik und im Quartier wiederfindet. Sich vernetzt mit bestehenden Vereinen und Strukturen, keine Berührungsgängste hat und viel singt. Wenn wir in das Quartier hineinwirken und die Türen auch für Menschen aus anderen Milieus zu öffnen, kann eine inklusive Gemeinde entstehen, die als Profilkirche Ausstrahlungskraft hat.

Tom Dillendörfer: Wir haben keine Ahnung, wer hier Heimat finden wird. Das soll aber auch nicht unsere Sorge sein. Wir wollen das machen, was uns selbst antreibt. Das ist groovige Chormusik und immer wieder die Einladung Jesu: „Kommt zu mir, ich will euch erquicken.“

Vielen Dank für das inspirierende Gespräch und alles Gute für die weitere Arbeit.



Mehr Infos zum GospelHaus-Gottesdienst:
www.gospelhaus-stuttgart.de

GOSPEL
HAUS

